Für die wissenschaftliche Weiterarbeit findet der Benutzer neben der Zusammenstellung von Konzilsliteratur eine wichtige Hilfe im „Index terminologicus“, der die gebräuchlichsten lateinischen Konzilsbegriffe zusammenfaßt, und zugleich auch im deutschen Sachregister, in dem alle jene Stichworte des „Lexikons für Theologie und Kirche“ (ca. 700) durch Kursivdruck hervorgehoben sind, die durch das Konzil eine dokumentarisch belegte Ergänzung und Fortführung erfahren haben. Das Namensregister schließlich verknüpft Texte und Debatten mit den Persönlichkeiten, die sie erarbeitet und gestaltet haben.

Papst Paul VI. hat vor einem Jahre das vorliegende Kommentarwerk als „derzeit beste wissenschaftliche Konzilsausgabe“ gerühmt. Der III. Band bestätigt dieses Urteil vollauf.

Kg.

Sacramentum Mundi. Theologisches Lexikon für die Praxis in vier Bänden. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Karl Rahner und Adolf Darlap. Band 2: Existentialphilosophie – Kommunismus. Lexikonoktav, 1404 Spalten. Ermäßigter Subskriptionspreis gebunden in Leinen DM 98,-. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1968.

Dieses auf vier Bände berechnete Nachschlagewerk will der Praxis der Verkündigung dienen, wie sie von dem Prozeß der nachkonziliaren Besinnung gefordert und gefördert wird (vgl. ÖR 4/1968 S. 425 f.). Auch die 164 Artikel des jetzt vorliegenden zweiten Bandes – mehr auf die Klärung der „Grund- und Schlüsselbegriffe“ als auf lexikographischen Perfektionismus bedacht – gliedern sich um die gleichen Kristallisationspunkte. Es ist selbstverständlich, daß es sich hierbei nicht um säuberliche Abgrenzungen handeln kann (das beweisen ja schon die zahlreichen Querverbindungen des „Systematischen

Index“ im Vorspann zum ersten Band), sondern um Fragenkreise, die vielfach ineinanderliegen, unter den verschiedensten Aspekten zu beurteilen sind und sich dadurch gegenseitig ergänzen.

So treten zu den biblischen Schriften – wir können im folgenden nur je einige Beispiele herausgreifen – prinzipielle Kategorien wie Formgeschichte, Heilsgeschichte, Kanon und Kerygma. Die kirchen- und dogmengeschichtlichen Abhandlungen – darunter so interessante Artikel wie „Inquisition“ und „Katholische Reform und Gegenreformation“ – verbinden sich mit der theologischen Grundlegung (z. B. Fundamentaltheologie, Friede, Gerechtigkeit, Gesetz, Glaube, Gnade, Häresie, Heiligkeit, Hoffnung), Praktische Theologie (Firmung, Katechese), Gemeindeleben (Katholische Aktion, Kleerus und Laien), Frömmigkeit (Fasten, Gebet, Gelübde, Gewissen, Jungfräulichkeit) stehen neben dem Kirchenrecht: Finanzwesen, Gerichtswesen, Hierarchie, Jurisdiktion, Kirche und Staat, Kirchenrecht, Kirchenverfassung (die letztgenannte mit Erik Wolf als protestantischem Korreferenten). Außer Philosophie und Geistesgeschichte (Existentialphilosophie, Freiheit, Geschichtsphilosophie, Glaube und Geschichte, Hermeneutik – wobei man die Bezugnahme auf das Stichwort „Biblische Hermeneutik“ im ersten Band vermißt –, Historischer Materialismus, Humanismus, Idealismus, Ideologie) nehmen die modernen Gesellschaftsprobleme einen breiten Raum ein, wie Familie, Freizeit und Freizeitgestaltung, Geburtenregelung und Geburtenkontrolle (noch vor „*Humanae vitae*“ abgefaßt), Gemeinwohl, Geschäftsmoral, Geschlechtlichkeit, Gesellschaft, Industrialismus, Kirche und Welt, Kolonialismus und Entkolonialisierung, Kommunismus.

Die Namen der international anerkannten Autoren, die übersichtliche Gliederung wie auch das Bemühen um eine nicht gar zu fachwissenschaftliche Sprache verbürgen

den Dienst, den dieses Lexikon an Theologen und Nichttheologen – der Prospekt spricht gar zu bescheiden von „theologischer Erwachsenenbildung“ – innerhalb wie auch außerhalb der katholischen Kirche zu leisten vermag.

Kg.

Handbuch der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Hubert Jedin.

Band III: Die mittelalterliche Kirche. Zweiter Halbband: Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation. Lexikonoktav, XXIX und 784 Seiten. Subskriptionspreis geb. in Leinen DM 92,-.

Band IV: Reformation, katholische Reform und Gegenreformation. Lexikonoktav, XXXII und 723 Seiten. Subskriptionspreis geb. in Leinen DM 85,-.

Verlag Herder, Freiburg / Basel / Wien 1968 bzw. 1967.

Wenn es einen Prüfstein für das neue Verhältnis zwischen den Konfessionen gibt, dann sind es Erforschung und Darstellung der geschichtlichen Zusammenhänge und Entwicklungen, Spannungen und Begegnungen zwischen den Konfessionen. Gerade an den beiden vorliegenden Bänden aus dem „Handbuch der Kirchengeschichte“ läßt sich das am eklektantesten erweisen. In seinem Vorwort zu Band III/2 bemerkt der Herausgeber, Hubert Jedin, mit Recht, daß insbesondere hier „die Verbindungslinien zur Reformation sichtbar“ werden. „Die versäumte Kirchenreform, der Konziliarismus, der entscheidende Anteil der Staaten an der Liquidierung des Basler Konzils, die Verstrickung des Papsttums in die italienische Territorialpolitik sind unmittelbare Voraussetzungen der Reformation, nicht weniger als das Aufkommen der neuen humanistischen Bildung und der Renaissance, die sozialen und wirtschaftlichen Um-

schichtungen im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts. Der ganze Komplex der ‚Ursachen‘, richtiger wohl: ‚Voraussetzungen‘ der Reformation wird transparent. Aber auch die Wurzeln der katholischen Erneuerung im 16. Jahrhundert reichen in diese Zeit zurück.“ Um wenigstens ein Beispiel der Neuorientierung katholischer Kirchengeschichtsschreibung herauszugreifen, sei nur auf Jan Hus hingewiesen, für den sich auf Grund neuester Forschungen „eine wesentlich mildere Beurteilung, um nicht zu sagen Rehabilitierung angebahnt“ habe (S. 558).

Hatten sich in die Arbeit am Band über die vorreformatorische Zeit fünf Autoren geteilt (Hans-Georg Beck, Karl August Fink, Josef Glazik, Erwin Iserloh, Hans Wolter), so wird Band IV im wesentlichen von Erwin Iserloh (Reformation) und Hubert Jedin (Katholische Reform und Gegenreformation) bestritten (Josef Glazik steuerte den Abschnitt über die Mission bei). Iserloh sagt schon im Vorwort, es solle hier „keine ökumenische Kirchengeschichte geboten werden, sondern eine Geschichte der Kirche in katholischer Sicht, freilich in ökumenischem Geist“. Was dann schon im ersten Kapitel über die „Ursachen der Reformation“ gesagt ist, zeigt eine ebenso tiefeschürfende Analyse der Zeitverhältnisse wie eine schonungslose Offenheit gegenüber dem Versagen der damaligen Kirche. Luthers reformatorischer Protest sei nach Iserloh ganz wesentlich von dem damals herrschenden Nominalismus ausgelöst, „der Luther in verflachter und moralistisch zurechtgebener Form von Gabriel Biel vermittelt wurde“ (S. 10). Nicht beschönigt wird auch z. B. die düstere Epoche der Gegenreformation, doch es ist unmöglich, in diesem Rahmen auf Einzelheiten einzugehen. Das Werk erfüllt durch seine unbestechliche, wenn wie gesagt ihren Standpunkt auch nicht verleugnende Sachlichkeit und den immensen wissenschaftlichen Apparat, auf dessen wohl nahezu lückenlose Quellen-